

# Überlegene EGOs

Bedeutende EGOs halten sich für überlegen und verzichten daher auf Weiterentwicklung. Warum sollte sich auch jemand, der überlegen und vollkommen ist, weiterentwickeln? C.G. Jung würde dazu sagen: „Ich möchte lieber ganz als vollkommen sein“. Denn das Überlegenheitsgefühl ist ein Wunschbild und entbehrt jeglicher Realität. Für dieses Wunschbild vergeuden die überlegenen EGOs die Hälfte ihres kostbaren Lebens. Mit dem Verzicht auf Weiterentwicklung berauben sie sich selbst um die Möglichkeit, ihr Leben ganz zu leben. Auf ihrem Weg erleben sie nur die eine Hälfte. Sie haben schon alles gesehen, gehört und erlebt; so glauben sie. Aber da ist noch die andere Hälfte. Und die ist es wert, auch gelebt zu werden!

Das erwünschte Überlegenheitsgefühl gaukelt der Persönlichkeit eine Wirklichkeit vor, die tatsächlich jeglicher Grundlage entbehrt. Der Perfektionist fühlt sich seinen Mitmenschen überlegen, weil er ordentlicher, vernünftiger, einsichtiger, idealistischer oder perfekter ist als diese und weil er weiß, wie man die Welt verbessern kann. Der Helfer fühlt sich den anderen Menschen überlegen, da er hilfsbereiter, emotionaler, mitfühlender, liebevoller, selbstloser, einfühlsamer, warmherziger ist als sie. Das ist ja auch in hohem Maße sozial anerkannt und gewünscht. Der Selbstdarsteller ist reicher, berühmter, leistungsfähiger, schöner, bewunderungswürdiger, begehrenswerter oder muskulöser als seine Mitmenschen. Das nährt sein Überlegenheitsgefühl.

Der Individualist erhebt sich aus der Masse, weil er anders ist. Er ist stilvoller und stilsicherer, schöpferischer, inspirierter, fantasievoller oder schafft großartige künstlerische Werke. Er ist eben etwas Besonderes. Der Denker fühlt sich seinen Mitmenschen überlegen, weil er intelligenter oder wahrnehmungsfähiger ist und so viel mehr weiß als alle anderen. Der Sicherheitsorientierte hat so feine Antennen, dass er kommende Bedrohungen und Sicherheitsrisiken viel besser vorhersehen kann als seine Mitmenschen. Gerade in Krisensituationen läuft er dabei zur Höchstform auf. Dabei ist er zuverlässiger, loyaler und sicherheitsbewusster.

Der Lebenskünstler ist glücklicher, leidenschaftlicher, talentierter, lebensfroher und enthusiastischer und sein Leben ist abwechslungsreicher als das seiner Mitmenschen. Der Machtmensch ist stärker, mächtiger, durchsetzungsstärker und unternehmungslustiger als seine Mitmenschen und fühlt sich ihnen dadurch überlegen. Das Leben des Harmoniebetonten verläuft harmonischer und stressfreier als das der meisten anderen Menschen. Er ist friedliebender, unbekümmerter, zufriedener und ausgeglichener als sie.

Tatsächlich findet der Wettbewerb aber gar nicht zwischen den Persönlichkeiten wie hier beschrieben statt. Das sind alles nur Scheingefechte, um dem wirklichen Wettbewerb nicht ins Auge sehen zu müssen. Der findet nämlich innerhalb der Persönlichkeit in den Entwicklungsstufen ‚entwickelt‘, ‚normal‘ und ‚gestört‘ statt. Dabei ist das normale Verhalten dem gestörten Verhalten vorzuziehen und das entwickelte dem normalen.

‚Überlegene‘ EGOs sind immer normale Persönlichkeiten; sie befinden sich also im Mittelfeld der Weiterentwicklung. Normal heißen sie, weil es so viele davon gibt. Normales Verhalten ist immer neurotisch und ichbezogen. Hier finden wir die Egoisten, die Egozentriker und die Egoanen wieder. Sie haben in unserer Gesellschaft und auch in unseren Unternehmen und Organisationen die klare Mehrheit.

Aber Mehrheit hin oder her: Sie nutzen ihre Entwicklungsmöglichkeiten nicht aus, da sie auf ihre eigene Weiterentwicklung verzichten: ‚Überlegene‘ Persönlichkeiten müssen sich nicht weiterentwickeln. Ihr Überlegenheitsgefühl lässt sie die Hälfte ihres Lebens vergeuden.

Dennoch: Weiterentwicklung ist zu jedem Zeitpunkt möglich. Der erste Schritt dazu ist die Erkenntnis, dass das eigene Überlegenheitsgefühl zwar völlig normal, aber gleichzeitig auch völlig unbegründet und ohne wirkliche Substanz ist. Es ist ein kleiner Scherz, den sich die Natur mit den ‚überlegenen‘ EGOs erlaubt. Die Mitmenschen durchschauen diesen Scherz zumeist sehr schnell; die EGOs tun sich damit schon schwerer und fallen gern darauf hinein. Bei näherer Betrachtung stellt sich heraus, dass dieses EGO-Wunschbild sehr stark mit den Fremdbildern der Mitmenschen kollidiert. Es ist ein Trugbild, eine psychische Täuschung.

Für Unternehmen und Organisationen hat das oben Beschriebene fatale Konsequenzen. ‚Überlegene‘ EGOs entwickeln sich nicht weiter. Noch schlimmer aber ist, dass sie auch ihre Mitarbeiter und ihre Unternehmen nicht weiterentwickeln. Damit verspielen sie auch deren Zukunftsfähigkeit. Sie kommen, befriedigen ihr EGO und gehen wieder.